

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 14 (2001)

Heft: 11

Rubrik: Fin de chantier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

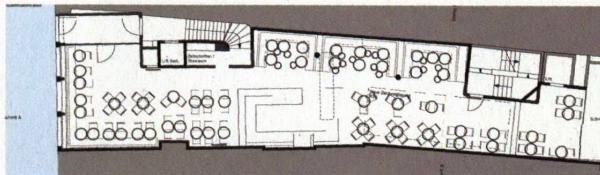
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild: Francesca Giovanelli



Präzise Innenarchitektur heisst Disziplin in Materialien, Farben und Volumen.
Dafür darf's ein Spiel mit eigens entworfenen Deckenleuchten sein

Entlang der Brandmauer gibt es drei Zonen.
1. der Blick auf die Stadt (rechts), 2. die Wiener Kaffeehausnische und 3. die Innenhofstimmung unter einem Glasdach

KAFFEE UND KUCHEN

In Winterthurs Altstadt führt Walter Bosshard eine Konditorei. Zu seiner Confiserie hat er jetzt ein von oben bis unten renoviertes «Café Bo by Bosshard» erhalten. Untergangs wird hier Café getrunken und Kuchen gegessen, am Abend verwandelt Bosshard sein Kaffeehaus in ein Nachtcafé. Ein In-Ort für Winterthur? Am Design soll es nicht liegen, die Architekten haben einen stark fragmentierten Raum begründigt und beruhigt und entlang der Brandmauer drei Zonen eingerichtet. Dank Schallschutz lässt es sich hier angenehm plaudern – hoffentlich darf die Musikanlage lange stumm bleiben. Mit ein paar schönen Stückli zeigen die Architekten den Unterschied zwischen Dekorieren und Design. Reizvoll die Idee, das Parkett auch als Kleidungsmaterial für das Office zu verwenden und es dort so präzise zu setzen, dass es übers Eck läuft und uns den Eindruck vermittelt, hier sei mit Holzziegeln Mobiliar gebaut worden. GA

CAFÉ BO, 2001

Stadthausstrasse 117, Winterthur
Architektur: Peter Kunz und Gürber Walser Zumbrunn, Winterthur

Licht: Vogt und Partner, Winterthur

Schreiner: Walter Hugener, Winterthur

Direktauftrag

Umbaukosten: CHF 600 000.–

Umbauzeit: Vier Wochen im August



Bild: SBB/heussler

Das gleich grossen Flächen des Bodens und des Perrondachs bilden einen Raum, der vor allem in der nächtlichen Beleuchtung spürbar ist. Die Wartehalle hat das Team 0815 aus Biel entworfen

Die Unterführung im Bahnhof Zollikofen ist eine Raumfolge, nicht ein Tunnel. Farbiges Licht bringt die weiss gestrichenen Felder zum Leuchten, alffällige Graffiti verschwimmen sich mit der Farbe des Lichts

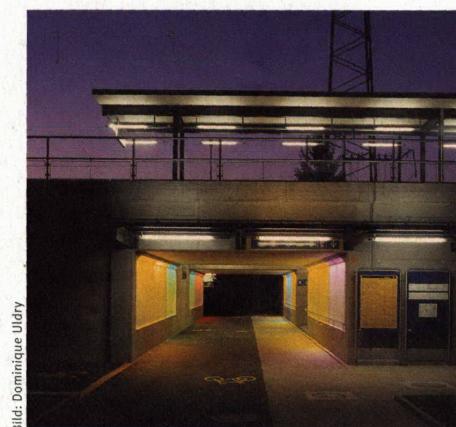


Bild: Dominique Udry

MIT LICHT GEGEN SPRAYER

Seit Juni halten die Züge in Zollikofen an einem Mittenperron. Das Perrondach ist ein langer Tisch, auf dessen anthrazitfarbenen Stahlbeinen weiss lasierte Holzkastenelemente liegen. Fluoreszenzleuchten strahlen nachts die Decke an, die das Licht auf den Boden zurückwirft; gleich grosse Boden- und Deckenflächen begrenzen den Raum auf dem Perron. Die Unterführung ist kein Tunnel, sondern eine Raumfolge mit Zugangsnischen und Mittelraum. Architekt und Künstler haben sich überlegt, wie sie die erwarteten Sprayereien vermeiden oder zumindest deren Wirkung ein-dämmen können. Ihre Antwort ist farbiges Licht. Dieses beleuchtet die weiss gestrichenen Nischen. Die Betonwände treten zurück und scheinen selbst zu leuchten. Alffällige Graffiti oder Tags verwischen sich mit der Farbe des Lichts, die weissen Wände kann man wieder abwaschen oder überstreichen. Sprayer geben sich fantasievolle Namen wie «Zorc» oder «Sirius», das Gestaltungskonzept für den Bahnhof Zollikofen nennen die Autoren deshalb «Minuszorc». WH

PERRON UND PERSONENUNTERFÜHRUNG, 2001

Bahnhof SBB, Zollikofen

Bauherrschaft: SBB Anlagen-Management, Filiale Mitte, Olten

Architektur: Hanspeter Liechti, Büro AAP, Bern/

Team 0815, Biel (Wartehalle)

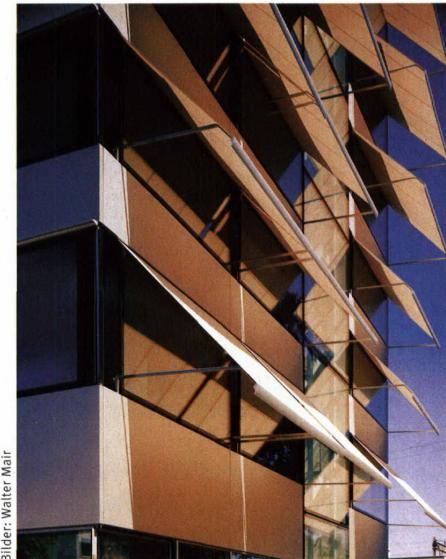
Künstlerische Gestaltung: Hanswalter Graf, Thun

Gesamtkosten (BKP 1-9): CHF 7 Mio.



Zwei zusätzliche Geschosse machen aus dem Bürohaus einen markanten Eckpfeiler zwischen Altstetterplatz und Hohlstrasse in Zürich. Durch die grossflächigen Glaselemente fällt das Licht tief in den Raum, in den Nischen zwischen den Gläsern sitzen die Lüftungsöffnungen. Der Sonnenschutz zeichnet sich nur mit einem feinen Profil über dem Glas ab.

Die weit ausladenden Stoffstoren schützen die Räume vor dem Sonnenlicht. Sie geben der glatten Fassade räumliche Tiefe und scheinen das Haus wie Segel davontragen zu wollen.



Bilder: Walter Mair

JUNGBRUNNEN FÜR EIN BÜROHAUS

Nach dreissig Jahren war das Bürogebäude von Architekt Von Meyenburg am Bahnhof Zürich-Altstetten innen und aussen sanierungsbedürftig. Kleinteilige Fenster, hohe Betonbrüstungen und Fassadenstützen ließen den Bau wie ein Gewerbehaus erscheinen. Die Aufstockung um zwei Geschosse macht das Bürohaus nun zu einem markanten Eckpfeiler des Altstetterplatzes gegen die Hohlstrasse. Die Betonbrüstungen haben die Architekten gekürzt, an der Nordseite gar ganz entfernt. Durch grosse, im Grundriss u-förmige Glaselemente fällt das Tageslicht tief in den Raum. In den Nischen zwischen den Gläsern liegen die Lüftungsöffnungen. Auf drei Seiten schützen weit ausladende Stoffstoren in Beige-Rosa, der klassischen Schulhausstorenfarbe, vor der Sonne. Sie erscheinen wie Segel, die das Haus davontragen wollen. Nachts setzen eine innere Konturbeleuchtung entlang der Fenster und die quadratischen Deckenleuchten das Gebäude auch im Strassenraum wirksam in Szene. **WH**

UMBAU UND AUFSTOCKUNG, 2001

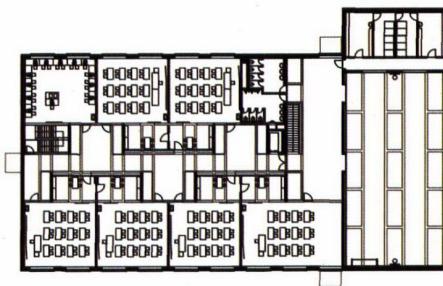
Hohlstrasse 560, Zürich

Bauherrschaft: Patria Schweizerische

Lebensversicherung, Basel

Architektur: Romero & Schaeffle, Zürich

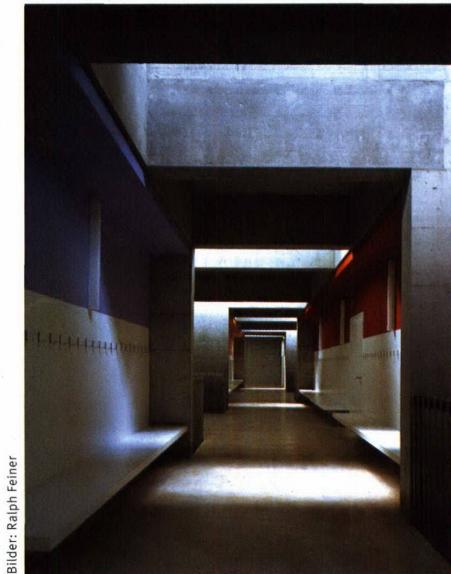
Gesamtkosten (BKP 1-9): CHF 26 Mio.
(davon 25 Prozent für Haustechnik)



Der Grundriss des Oberstufenzentrums in Thusis ist kompakt: Die Turnhalle ist direkt an den Klassentrakt gebaut und beides kann man bei Bedarf verlängern.

Lärchenholz aus dem Thusner Wald prägt das äussere Erscheinungsbild der Schulanlage

Oblichter rhythmisieren und belichten den Korridor des zweibündigen Schulhauses



Bilder: Ralph Feiner

LÄRCHENHOLZ UND KUPFERBLECH

Der Neubau des Oberstufenzentrums Thusis liegt an der Hangkante zur Sportanlage Compogna. Wegen der angespannten Finanzlage der Gemeinde konnten die Architekten nur das Minimum der benötigten Räume realisieren: zwölf Klassen- und Spezialzimmer, ein Lehrerzimmer, eine Turnhalle und die Sanitärräume. Mit Gesamtkosten von 8,85 Millionen Franken ist das Oberstufenzentrum laut Bauherrschaft eines der kostengünstigsten Schulhäuser des Kantons Graubünden. Der zweigeschossige Schulhastrakt ist ein Zweibänder aus Sichtbeton, der sich um vier bis acht Unterrichtseinheiten erweitern lässt. Oblichter rhythmisieren und belichten den Mittelkorridor. Oblichtkörper sind auch die Träger der Turnhallendecke. Sie sind längs gespannt, damit sie den Ausbau zur Doppelsporthalle zulassen. Die Halle schliesst direkt an das Schulhaus an, so dienen die Sanitärräume und die Schulküche beiden Teilen. Lärchenholz aus dem Thusner Wald sowie abgekantetes Kupferblech prägen das äussere Erscheinungsbild. **LU**

NEUBAU OBERSTUFSCHULHAUS, 2001

Schulhaus Compogna, Thusis

Bauherrschaft: Gemeinde Thusis

Architektur: Dieter Jüngling und

Andreas Hagmann, Chur

Gesamtkosten (BKP 1-9): CHF 8,85 Mio.

Baukosten (BKP 2/m²): CHF 468,-



Thomas Schnyder und Ruedi Walli haben die Living Box, ein Modulhaus, entwickelt. In Uster haben sie eine kleine Siedlung aus zwei Einfamilienhaus-Solitären und einem Dreifamilienhaus gebaut

Die hölzerne Pfostenkonstruktion bestimmt den charmant kargen Innenausbau der Häuser



Entlang der Erschliessungsstrasse Soodring und der Schnellstrasse steht der fünfgeschossige Bürotrakt. Die Putzbalkone zeichnen deutlich die raumhoch verglasten Geschosse nach

In den ein- bis zweigeschossigen Bauten sind Besprechungs- und Schulungsräume sowie die Cafeteria und das Restaurant untergebracht. Die Baukörper mit den ziegelgedeckten Giebeldächern vermitteln zu den benachbarten Wohnquartieren

In der zweigeschossigen Eingangshalle des Bürohauses kreuzen sich wie auf einem Dorfplatz alle Wege



SONNENKLAVIERE

In Uster steht eine neue, kleine Siedlung an der Wagenerstrasse: zwei Solitäre und ein Dreifamilienhaus. Entwurfskönnen, Konstruktionswissen und Holz – alles kommt aus dem Prättigau, aus Küblis, wo die Holzbaufirma Ruwa wohnt. Der Architekt Thomas Schnyder hat zusammen mit dem Zimmermann Ruedi Walli jr. die Living Box entwickelt, ein Modulhaus, ruhend auf einer Pfostenkonstruktion, ausgestattet im Minergie-Standard. Zum Komfort gehören ein charmant karger Innenausbau, ausgeklügelte Details wie ein Installationsschacht, nutzbar als Bücherregal, viel Licht und ein prächtiger Dachbalkon. Bemerkenswert gewiss, dass nicht ein Einzelhäuschen mehr in der Landschaft steht, sondern fünf Einheiten, eine kleine Siedlung mit grosszügigen Außenräumen. GA

LIVING BOX

Wagenerstrasse 19a-c, Uster

Bauherrschaft: Ruwa Holzbau, dann verkauft an diverse Private

Architektur: Thomas Schnyder, Architeam 4, Basel

Holzbau: Ruedi Walli jr., Küblis

Energieplaner: Markus Stolz, Luzern

Kosten mit Land: Einfamilienhäuser CHF 850 000.–

und 1 Mio.; Teil des Dreifamilienhauses zwischen CHF 695 000.– und 760 000.–



ZWISCHEN STRASSE UND BAHN

Am Soodring, der das Grundstück am Ortseingang von Adliswil erschliesst, steht ein fünfgeschossiges Bürohaus der Swiss Re. Auf dessen Rückseite nehmen ein- und zweigeschossige Bauteile mit Giebeldächern den Massstab der angrenzenden Wohnquartiere jenseits der Bahn auf. In diesen niedrigen Raumelementen sind Besprechungs- und Schulungsräume, das Restaurant und die Cafeteria eingerichtet. In der zweigeschossigen Eingangshalle im Erdgeschoss des Bürohauses kreuzen sich alle Wege. Hinter den Glasbausteinfächern im ersten Obergeschoss verbergen sich Sitzungs- und Konferenzräume, darüber liegen die Büroetagen. Innerhalb der überschaubaren Gruppenarbeitsplätze gibt es kleine Raumzellen, «Cockpits», in die sich die Mitarbeiter zurückziehen oder zu Besprechungen treffen können. Die geschosshohe Glasfassade gewährt von jedem Arbeitsplatz den Blick nach draussen. Von Hand bedienbare Lüftungsflügel rhythmisieren die Fassade und ergänzen die vom Minergie-Standard geforderte Lüftung. WH

VERWALTUNGSGEBÄUDE, 2001

Soodring 6, Adliswil

Bauherrschaft: Swiss Re, Zürich

Architektur: SAM Architekten und Partner, Schnebli Ammann Menz, Zürich; Projektleiter Matthias Schmid

Gesamtleitung: Allreal Generalunternehmung, Zürich

Landschaftsarchitektur: Kienast Vogt Partner, Zürich; Günter Vogt

Künstlerische Farbberatung: Jahanguir

Das Gebäude erfüllt den Minergie-Standard

Gesamtkosten (BKP 1–9): CHF 100 Mio.



Bilder: Heinrich Helfenstein

Die Fassade des Bürogebäudes spielt mit putzbündigen versetzten Lüftungselementen und zurückgesetzten Lochfenstern

Die Eingangshalle an der Mittelstrasse ist das Identifikationselement der neuen Kreissparkasse



TEILE, DIE EIN GANZES WERDEN

Die Kreissparkasse Biberach wollte ihre Filiale in der Kleinstadt Laupheim – zwischen Biberach und Ulm gelegen – ausbauen. Immobiliencenter, Landesbausparkasse, Allgemeine Ortskrankenkasse und Praxen benötigten die doppelte Fläche. Die Architekten haben den Altbau, ein Solitär aus den Siebzigerjahren, in die städtebauliche Konzeption eingebunden. Vier in Größe, Form, Material und Farbe unterschiedliche Baukörper bilden das neue Dienstleistungszentrum. Die vier Teile machen aus den vorher dispersen Außenräumen städtische Straßenräume. Der Altbau tritt in den Hintergrund, bleibt jedoch dank seiner Höhe ein wichtiges Element des Ensembles. Im Inneren haben die Architekten das additive Grundprinzip weiterentwickelt; differenzierte Raumstimmungen unterscheiden die vier sich durchdringenden Einheiten. **LU**

DIENSTLEISTUNGZENTRUM

Mittelstrasse 19, D-Laupheim

Bauherrschaft: Kreissparkasse Biberach

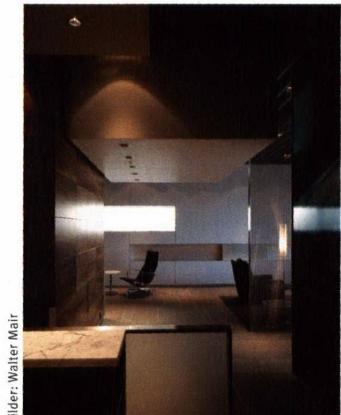
Architektur: Zach + Zünd Architekten,

Zürich und Stuttgart

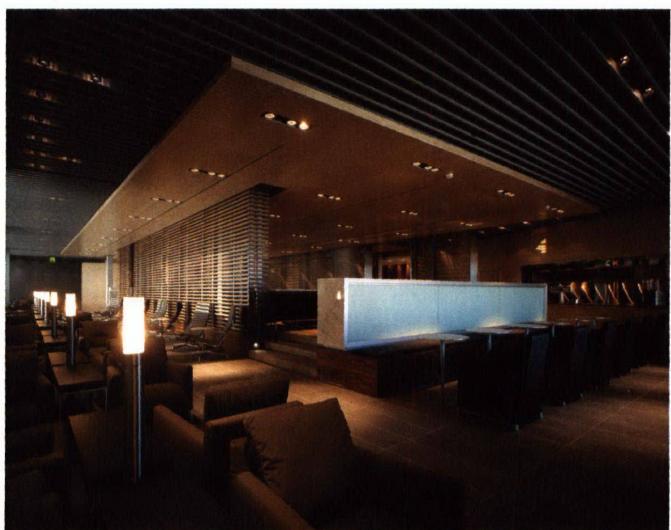
Gesamtkosten: DM 18 Mio.

Drei Stufen heben den zentralen Pavillon in der Business Lounge vom umgebenden Raum ab. Wände aus Nussbaumprofilen oder Edelstahlgebele filtern das einfallende Tageslicht und schaffen eine angenehm gedämpfte Atmosphäre

Der Blick vom Eingangsbereich in die First Class Lounge zeigt die Komposition von Flächen und Volumina. Der Kontrast zwischen den natürlichen Materialien erzeugt eine elegante Raumwirkung



Bilder: Walter Mair



GARTEN IM FLUGHAFEN

Seit kurzem können Passagiere der First- und der Business Class sowie Gold-Mitglieder der Star Alliance Wartezeiten in einem ruhigen und angenehmen Ambiente innerhalb des geschäftigen Zürcher Flughafens überbrücken. Das kanadische Architekturbüro KPMB gliederte die 638 m² grosse Grundfläche im Terminal B in Zonen zur Entspannung, Erfrischung und zum konzentrierten Arbeiten. Eine mit hellem Ahorn belegte, geschwungene Wand verbindet die unterschiedlichen Bereiche. Sie nimmt Servicetheken und die Medientechnik auf und verbirgt Funktionen wie die Küche, Internet-, Fax- und Telefonterminals. Die Leitidee der Architekten war der Garten, der sich sowohl in dem vorherrschenden Farbspektrum von Beige, Braun bis Grau als auch in der Wahl natürlicher Materialien wie Sandstein, Marmor, Ahorn- und Nussbaumholz zeigt. Die Lounge in Kloten ist der Prototyp für vier weitere Projekte in aller Welt. **MR**

STAR ALLIANCE LOUNGE

Flughafen Zürich Kloten, Terminal B

Bauherrschaft: Star Alliance

Architektur: Kuwabara Payne McKenna Blumberg Architects, Toronto

Gesamtinvestition: CHF 3,4 Mio.